

EWN

Entsorgungswerk für
Nuklearanlagen



Pressespiegel

05.01.2023

Inhalt

EWN

1 Pläne der Wirtschaft für längeres Arbeiten In MV Widerstand gegen Arbeitgeberpläne für Rente mit 69	
<i>SVZ.de (Schweriner Volkszeitung), 04.01.2023</i>	3
2 Das ist seit der AKW-Abschaltung passiert	
<i>Augsburger Allgemeine (Land Nord), 05.01.2023</i>	5

 SVZ.de (Schweriner Volkszeitung) | 04.01.2023

 dpa

 WEBLINK

Pläne der Wirtschaft für längeres Arbeiten In MV Widerstand gegen Arbeitgeberpläne für Rente mit 69

Streit mit Ansage: Die Pläne der Wirtschaft in MV, das Renteneintrittsalter künftig auf 69 anzuheben, bringen Gewerkschaften und Rentenanwärter im Nordosten massiv auf. „Die Rentendebatte ist ein durchschaubares Manöver, das von unattraktiven Arbeitsbedingungen ablenken soll“, lehnte Ingo Schlüter, stellvertretender Vorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB Nord), am Mittwoch derartige Pläne ab: MV braucht vielmehr „attraktivere Arbeitsbedingungen, um Beschäftigte zu halten und zu gewinnen“. Die Vereinigung der Unternehmensverbände MV (VU) hatte wegen des zunehmenden Fach- und Arbeitskräftemangels in MV in einem Vier-Punkte-Sofortprogramm u. a. eine Erhöhung des Renteneintrittsalters um weitere zwei Jahre und flexiblere Arbeitszeiten verlangt und das Land zu entsprechenden Bundesratsinitiativen aufgefordert. Spätere Rente, Wochenarbeitszeiten von 48 Stunden oder zehn Stunden am Tag – „es darf keine Denkverbote geben“, hatte Arbeitgeber-Präsident und VU-Chef Lars Schwarz erklärt: „Wir müssen uns von Ideologien verabschieden.“ Es brauche Lösungen „ausdrücklich nicht zum Nachteil der Mitarbeiter“. Neue Arbeitszeitmodelle verlangten, nicht an bestehenden Regelungen starr festzuhalten.

Arbeit auf Abruf unattraktiv

Die Kritik daran lässt nicht auf sich warten: Die Arbeitgeber sollten sich lieber um attraktive Arbeitsbedingungen kümmern, um Personal zu halten und neues zu gewinnen, forderte DGB-Nord-Vize Schlüter: Längere Lebensarbeitszeiten zu fordern lenke davon ab, dass „die Arbeitsbedingungen das Problem sind“ – auch für ausländische Arbeitnehmer, die nach der Anerkennung ihrer Abschlüsse und der Beendigung der Sprachkurse dem Land lieber den Rücken kehrten. Wer seine Mitarbeiter auf Abruf arbeiten lasse und keine planbaren Arbeitszeiten biete, könne keine neuen Leute gewinnen.

Neue Tarifregeln rotes Tuch für Arbeitgeber in MV

Seit den 90er-Jahren hätten die Arbeitgeber zugesehen, wie junge Leute u. a. wegen niedrigerer Löhne

und längerer Arbeitszeiten das Land verlassen haben, sagte Schlüter. Es könne nicht sein, die Fehler jetzt durch die Arbeitnehmer ausbaden und sie später in Rente zu lassen, meinte der DGB-Nord-Vize und hielt eine Initiative der Gewerkschaften für mehr Tarifbindung und Mitbestimmung in den Unternehmen dagegen. So ließen sich die Standortbedingungen für Beschäftigte in MV verbessern.

Mehr Tarifverträge in den Unternehmen, eine an Tariflöhne gebundene Wirtschaftsförderung – für die Arbeitgeber in MV ein rotes Tuch: Einer höheren Tarifbindung stehe die Wirtschaft zwar offen gegenüber, meinte Arbeitgeber-Chef Schwarz und wiederholte damit eine schon seit Jahren gemachte Ankündigung der Wirtschaft. Es herrsche aber Tariffreiheit, sagte Schwarz: „Verbote, zusätzliche Regelungen oder Gesetze sind der falsche Weg.“

Die Menschen in Mecklenburg-Vorpommern beziehen nach Angaben der Deutschen Rentenversicherung immer länger gesetzliche Rente. Im Jahr 2021 waren es durchschnittlich 22,9 Jahre, während es 2016 noch 22,1 Jahre waren, ermittelte die Deutsche Rentenversicherung Nord. Frauen bekommen demnach länger Rente. 2021 waren es den Angaben zufolge 25,7 Jahre, während es bei Männern im Schnitt nur 20 Jahre waren. 2016 lagen die Werte bei 25 Jahren für Frauen und 18,7 Jahren für Männer. Insgesamt bezogen 2021 rund 430.000 Senioren in MV gesetzliche Altersrente. Bundesweit waren es 18 Millionen, wie es hieß. Als ein Grund für die wachsende Bezugsdauer der Rente gilt die steigende Lebenserwartung. Außerdem wurde 2014 die abschlagsfreie Rente mit 63 Jahren eingeführt. Alle vor 1953 Geborenen konnten ohne Abschläge mit 63 Jahren in Rente gehen; bei Jüngeren verschiebt sich mit steigendem Renteneintrittsalter der Start der abschlagsfreien Rente. Voraussetzung sind 45 Versicherungsjahre.

Im Schnitt mit 63,7 Jahren in Rente

Ein späterer Renteneintritt würde Arbeitnehmer in MV härter treffen als Senioren in anderen Bundeslän-

dern: Im Nordosten gingen die Beschäftigten 2021 im Schnitt mit 63,7 Jahren in Rente – Männer mit 63,8 Jahren, Frauen mit 63,6 Jahren, ermittelte die Deutsche

Rentenversicherung Nord (DRV Nord). Bundesweit lag der Durchschnitt bei 64,1 Jahren.

Augsburger Allgemeine

📰 Augsburger Allgemeine (Land Nord) | 05.01.2023 | S. 39

📄 Auflage: 10.684 | Reichweite: 35.120

👤 Till Hofmann

Das ist seit der AKW-Abschaltung passiert

Vor einem Jahr ist das Atomkraftwerk in Gundremmingen vom Netz gegangen. Außen ist von der Stilllegung noch nicht viel zu erkennen. Aber im Inneren der Gebäude und in den Kühltürmen ist bereits heftig ausgeräumt worden.

Gundremmingen. Freitagmittag, sieben Grad zeigt das Thermometer an, lediglich ein paar Schleierwolken geben dem blauen Himmel noch andere Farbanstriche. Wenn es nicht so abgedroschen wäre, könnte man schreiben: Die Sonne strahlt über Gundremmingen. Spaziergänger nutzen die Gelegenheit für eine Runde in der Natur. Manche wählen das Kernkraftwerk Gundremmingen als Fixpunkt, an dem sie sich orientieren.

Dass es da liegt, wie immer, stimmt so nicht. Denn noch bis vor einem Jahr produzierte der Siedewasserreaktor von Block C Strom, bis 31. Dezember 2017 waren es zwei baugleiche Reaktoren. Jährlich waren dies den Angaben des betreibenden Energiekonzerns RWE zufolge rund 20 Milliarden Kilowattstunden Strom. Damit sei die Doppelblockanlage eine wesentliche Säule der Energieversorgung in Süddeutschland gewesen. Sie habe etwa ein Viertel des in Bayern insgesamt erzeugten Stroms geliefert.

Das alles ist mit der Abschaltung am 31. Dezember 2021 beendet. Der gut gesicherte Koloss ist gewissermaßen eine Industriearbeit, die seither behutsam abgebaut wird. Das Kernkraftwerk wird deshalb auch als Rückbauanlage bezeichnet. Nach außen hin ist der Rückbau bislang kaum sichtbar. Am ehesten noch ist das Ende des Atomkraftwerks (AKW) daran zu erkennen, dass kein Dampf mehr aus den 161 Meter hohen Kühltürmen emporsteigt.

Innen aber hat sich einiges getan, wie Sprecher Christian Kirstges auf Nachfrage erklärt: Demnach gehört der Ausbau des Generators in Block C – in Block B war dies bereits vorher erfolgt – sowie das Zerschneiden der Frischdampf- und Speisewasserleitungen in Block C zu den „Meilensteinen“ des Rückbaus im Jahr 2022. Die Kühltürme sind inzwischen frei von Einbauten. Nun kann man von unten tatsächlich durch die Öffnung der entkernten Türme ein Stück Himmel sehen.

Block B ist seit September brennelementfrei, für Block C ist dies für das Jahr 2026 geplant. Im Zwischenlager am Standort, betrieben von der Bundesgesellschaft für Zwischenlagerung, befinden sich dem Vernehmen nach 103 beladene Castor-Behälter (Stand: 10. Dezember). Dort gibt es eine Kapazität von insgesamt 192 Stellplätzen.

2023 wird unter anderem die Zerlegung von beweglichen Reaktoreinbauten wie Messslanzen (sie dienen der Überwachung des Reaktorkerns) in Block B abgeschlossen. Ist das zu Ende gebracht, wird dieser Prozess unmittelbar danach in Block C wiederholt. Außerdem soll damit begonnen werden, die Reaktordruckbehälter samt Einbauten zu zerlegen und zu verpacken: ein Großprojekt in der Rückbauanlage. Dessen Leiter Heiko Ringel erklärt: „Am sicheren Rückbau unseres Kraftwerks arbeiten die eigene Mannschaft und unsere Partnerfirmen Hand in Hand. Die Arbeiten sind aufwendig vorbereitet und laufen planmäßig.“

Abgebaut wird im stillgelegten Kernkraftwerk auch das Personal: Es sei wie vorgesehen zum Jahresende sozial verträglich von knapp 540 auf rund 440 Kolleginnen und Kollegen reduziert worden, berichtet Kirstges. Und weiter: „Der notwendige kontinuierliche Stellenabbau erfolgt, wie an allen Kraftwerksstandorten von RWE, sozialverträglich und unter Einbeziehung der Arbeitnehmervertreter.“

Gundremmingens Bürgermeister Tobias Bühler (CSU) hat sich auf die Zeit nach dem AKW eingestellt. Er sagt, dass es im Vergleich zum Jahr 2014 in der 1350-Einwohner-Gemeinde um die 100 Arbeitsplätze mehr gibt. Ob diese Bilanz bei einem weiteren kontinuierlichen Stellenabbau bei RWE bald noch gilt, steht freilich auf einem anderen Blatt.

Eine von der Politik vor allem in Berlin und München in diesem Jahr diskutierte Wiederinbetriebnahme des Kernkraftwerk-Standorts Gundremmingen wird nach der Überzeugung Bühlers nicht stattfinden. „Das ist

Geschichte. Ein Monat Rückbau, hat man mir gesagt, würden zwei bis drei Monate Wiederaufbau bedeuten. Und für den Betreiber muss das ja alles noch planbar sein.“

Das Gewerbesteuer-Aufkommen liegt dem Gemeindefiskus zufolge heuer zwischen 2,6 und 2,8 Millionen Euro. Das macht ihn nicht unfroh, wenn man davon ausgehen kann, dass das vom Netz genommene Kernkraftwerk ja keine Gewinne mehr erzielen kann. Mit Verweis auf das Steuergeheimnis geht Bühler darauf nicht ein. Er ist aber erleichtert darüber, dass der Branchenmix in Gundremmingen nichts mit der Automo-

bilindustrie zu tun hat. Und: Seine Vorgänger hätten in noch besseren Zeiten solide gewirtschaftet und clever investiert. Dies habe er fortgesetzt.

Gemeint sind damit die Immobilienkäufe der Kommune und die anschließende Vermietung der Wohnungen: In drei Gebäuden in München sind das knapp unter 100 Wohneinheiten, in Gundremmingen 65. Und auch in Günzburg steht ein Mietshaus, dessen Eigentümerin die Gemeinde Gundremmingen ist. Entscheidender Unterschied zur Gewerbesteuer: Von dieser Steuerart streicht die Kommune nur einen Anteil ein, die Miete kassiert sie komplett.